36. Jahrgang. № 3. 1903/1904.

Fliegende Blätter

des

evangelischen Kirchenmusik-Vereins in Schlesien.

Herausgegeben von dem Vorstande des Vereins.

Bezugspreis: Mitglieder erhalten das Vereinsorgan gratis. Nichtmitglieder können den ganzen Jahrgang zum Preise von 1,50 M., einzelne Nummern zu à 50 Pf. durch die Redaktion beziehen.
Anzeigenpreis: für die 2gespaltene Petitzeile 15 Pf. netto, für die ganze Seite 15 M. netto, für die halbe Seite 7,50 M. netto. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Auflage: 1270 Exemplare.

Inhalt: I. Vorstandsmitteilungen. — IIa. Kirchenchor und Dirigent (Schluß). b. Bericht über den zweiten Schlesischen Orgelkursus. c. Die größte Orgel der Welt. — III. Vermischtes. — IV. Aus dem Amt und für das Amt. — V. Literatur. — VI. Briefkasten. — VII. Hinweis auf eine Beilage. — VIII. Inserate.

Vorstandsmitteilungen.

Als neue Mitglieder sind eingetreten:

In Bezirk **2** Herr Lehrer Bilke, Breslau X., Schießwerderplatz 19 — **29** Herr Hofprediger Suchner in Carlsruhe (Schles.) — **34a** Herr Kantor Krause in Schönwaldau, Kr. Schönau (Katzbach) — **45** Herr Lehrer Rose in Ziegenhals.

Geschehene Veränderungen:

Herr Lehrer Fiedler von Wünschendorf (Bez. **25**) nach Hirschberg (Bez. **15a**). — Herr Superintendent Nowak von Groß-Wartenberg (Bez. **20**) nach Pleß O.-S. (Bez. **52**).

Gestorben:

Herr emerit. Lehrer H. Gruschke in Breslau (Bez. **2**) — Herr Musikdirektor Fleischer in Görlitz (Bez. **14b**) und Herr Vorschullehrer Deckert in Görlitz — Herr Kantor Haeusler in Friedland O.-S. (Bez. **33**).

Von den Motetten:

Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr — Mahlberg,
Wo du hingehst — Schröter

sind noch eine Anzahl Stimmen übrig und von unserm Kassierer, Herrn Ratssekretär Gruschke, zum Preise von 5 Pf. pro Stimme zu beziehen.

Empfangsbescheinigungen.

Vom 13. Dezember 1903 bis einschließlich 13. Februar 1904 haben folgende Mitglieder Beiträge eingesandt: die Herren Lüdicke, Eichberg 11,00; Staude, Münsterberg 2,60; Baum, Schönau 8,00; Elsner, Herrnstadt 12,38; Gräsner, Trebnitz 1,65; Graßmé, Gottesberg 8,00; Hille, Rengersdorf 7,00; Völkerling, Königsberg 1,00; Jannasch, Stellenbosch (Südafrika) 1,00: Lichey, Charlottenburg 2,00; Jacob, Adelnau 1,00; Hannig, Carlsruhe 11,80; Krüger, Charlottenburg 1,50; Wiedemann, Reichenbach 20,00; Wätzmann, Groß-Wartenberg 8,50 und Fräulein Zitzmann, Breslau 1,00 Mark.

Trotz des Ersuchens in der vorigen Nummer dieses Blattes um recht baldige Einsendung der Beiträge aus dem Jahre 1902/1903 sind folgende Bezirke mit ihren Zahlungen bis heute noch im Rückstande geblieben: Bez. **7** (Herr Kantor Kreutziger, Priebus) — **8** (Herr Kantor Bormann, Jauer) — **13a** (Herr Kantor Löbmann, Oels) — **14a** (Herr Kantor Fröhlich, Troitschendorf) — **19** (Herr Kantor Lilge, Friedland) — **25** (Herr Kantor Altermann, Löwenberg) — **27** (Herr Kantor Rösler, Friedersdorf) — **28** (Herr Kantor Herkner, Muskau) — **33** (Herr Kantor Warmuth, Falkenberg) — **34b** (Herr Kantor Scharf, Jannowitz) — **38** (Herr Kantor Fröhlich, Pommerswitz) — **43** (Herr Pastor Herdtmann, Neurode) — **44** (Herr Musikdirektor Röder, Lauban) — **46** (Herr Rektor Nitschke, Königshütte) — **51** (Herr Lehrer Gerlach, Schreiberhau).

Mit Rücksicht darauf, daß diese Beiträge bereits im September v. J. fällig waren, spätestens aber bis Ende September an den Unterzeichneten hätten abgeführt werden müssen, wird im Interesse einer geordneten Kassenführung nunmehr um umgehende Zusendung der leidigen Reste hiermit ersucht.

Breslau, den 13. Februar 1904.

Ratssekretär R. Gruschke, Kassenführer des Schlesischen evangelischen Kirchenmusikvereins, Breslau X., Trebnitzerstraße 4.

Vereinsbibliothek.

Eine neue Ausgabe des Katalogs der Bibliothek wird von manchen Mitgliedern unseres Vereins gewünscht, dürfte jedoch besser erst dann erscheinen, wenn vorher noch möglichst viele wertvolle Kompositionen der neueren und neuesten Zeit, namentlich für gemischten Chor, aufgenommen sein werden. Der Vorstand hat daher beschlossen, ab 1903 jährlich eine bestimmte Summe dafür zu verwenden und zwar so, daß zu jeder Partitur nur 1 Satz Stimmen gekauft wird, falls solche erschienen. **Der Verein muß den Vorschriften des Urhebergesetzes Rechnung tragen; er leiht deshalb seine Noten, soweit sie unter gesetzlichem Schutz stehen, jetzt nur zur Orientierung der Interessenten, nicht aber zur Benützung in öffentlichen Aufführungen, für die Eintrittsgeld erhoben wird.** 1 Satz Stimmen genügt zur Erprobung eines Chorgesanges. Überdies ist im Interesse der Hebung der Kirchenmusik zu wünschen, daß jeder Kantor für seinen Chor jährlich einen bestimmten Betrag zum Ankauf von Noten aus

der Kirchkasse erhalte und damit nach und nach eine Chorbibliothek schaffe, die als kirchliches Eigentum auch seinen Nachfolgern zur Verfügung bleibt. Die Vereinsbibliothek soll Literaturkenntnis vermitteln, die Auswahl der Kompositionen erleichtern helfen und auch Kirchenmusikern, die nach uns kommen werden, Material zu geschichtlichen Forschungen bieten. Zu letzterem Zwecke wäre eine größere Auswahl von Choralbüchern älterer und neuerer Zeit recht erwünscht. Ich selbst habe Lau (Hirschberg 1747) und Hesse (F 103/104) gegeben; vielleicht schenkt uns jemand Kühnau, Karow, Richter bezw. Richter-Jacob, A. Fischer, Schäffer, A. Becker, Witteborg, Merk u. a. in je 1 Exemplar. Auch an theoretischen Werken fehlt es noch sehr, z. B. an Marx, Lobe, E. F. Richter, Bußler, Bellermann. Manches dieser Werke wird zum Einstampfen weggegeben; wer es unserer Bibliothek zuweist, macht sich um unsern Verein verdient. (Noch bemerke ich, daß ich zur Vermeidung von Paketsendungen und deren Kosten gern bereit bin, auf briefliche Anfragen den Herren Chordirigenten, soweit ich kann, über Chorwerke Auskunft zu geben, gleichviel ob die Sachen in der Bibliothek sind oder nicht. Postkarte mit Antwort oder Brief mit Freimarke!)

Die für 1903 und 1904 bewilligten Mittel sind verausgabt für folgende Werke:

B. 148. Mendelssohn, F.: Athalia. Klavierauszug und 4 Stimmen. Ed. P.
B. 149. „ „ Lobgesang. Kl.-A. u. 4 St. Ed. P.
C. 143. Thoma, R. Ps. 121 „Ich hebe meine Augen auf." Part. u. 4 St.
C. 144. „ „ Hymnus „Zu dir, o Herr." Part, 4 St.
C. 145. Flügel, E. Op. 55. „Wie lieblich sind deine Wohnungen." Part., 4 St.
C. 146. „ „ Op. 50 Nr. 2. „Zwei Hände wollen heute sich." Part., 4 St.
C. 147. Merk, G. Op. 42 Nr. 1. „Singt dem Heeren lautes Lob." Part., 4 St.
C. 148. „ „ Op. 42 Nr. 2. „Wenn nur das Herz am Hoffen hält." Part., 4 St.
C. 149. Möhring, F. Op. 29. Sechs Motetten. Part., 4 St.
C. 150. Becker, A. Op. 29. Sechs geistliche Lieder. Part., 4 St.
C. 151. „ „ „ 46 Nr. 1. „Das Lamm, das erwürget ist." Part., 4 St.
C. 152. „ „ „ 46 Nr. 2. „Denn des Herrn Wort." Part., 4 St.
C. 153. „ „ „ 46 Nr. 3. „Sehet, welch eine Liebe." Part., 4 St.
C. 154. „ „ „ 46 Nr. 4. „Kommet her zu mir alle." Part., 4 St.
C. 155. „ „ „ 46 Nr. 5. „Machet die Tore weit." Part., 4 St.
C. 156. „ „ „ 46 Nr. 6. „Fürchtet euch nicht." Part., 4 St.
C. 157. „ „ „ 46 Nr. 7. „Herr, nun lässest du." Part., 4 St.
C. 158. „ „ „ 46 Nr. 8. „Siehe, der Hüter Israels." Part., 4 St.
C. 159. „ „ „ 46 Nr. 9. „Fürwahr, er trug." Part., 4 St.
C. 160. „ „ „ 46 Nr. 10. „Der Tod ist verschlungen." Part., 4 St.
C. 161. „ „ „ 59 Nr. 2. „Herr, erbarme dich." Part., 4 St.
C. 162. „ „ „ 59 Nr. 4. „Halleluja." Part., 4 St.
C. 163. Hauptmann, M. Geistliche Lieder. (V. A. 1692-96 Br. H.) Part., 4 St.
C. 164. „ „ Kleine geistliche Chorwerke. (V. A. 1727/31.) Part., 4 St.
C. 165. „ „ Größere geistliche Chorwerke. (V. A. 1732/36.) Part., 4 St.
C. 166. Riedel, C. Altböhm. Ges. Heft II.: Drei Weihnachtslieder. Part., 4 St.
C. 167. Stein, C. Op. 32. Sursum corda II. Nur Partitur.
C. 168. Palme, R. Op. 38. Festglocken I. Part., 4 St.
C. 169. „ „ „ 58. Festglocken II. Part., 4 St.
C. 170. Schreck, G. Op. 31 Nr. 2. „Licht, zum Heil der Welt gekommen." Part., 4 St.
C. 171. „ „ „ 31 Nr. 5. „Ach, wie ringt des Dulders Seele." Part., 4 St.
C. 172. „ „ „ 37 Nr. 1. „Ein Kind ward uns geboren." Part., 4 St.
C. 173. „ „ „ 37 Nr. 2. „Fürchte dich nicht, glaube nur." Part., 4 St.
C. 174. „ „ „ 37 Nr. 3. „Geist der Wunder." Part., 4 St.
C. 175. „ „ „ 37 Nr. 4. „Mit der Liebe heißem Sehnen." Part., 4 St.
C. 176. „ „ „ 37 Nr. 5. „Zeuch uns nach dir." Part., 4 St.
C. 177. Becker, A. Op. 55. Vier geistliche Lieder. Part., 4 St.
E. 24. Thoma, R. „O geh' zum Heiland nach Gethsemane" für Mezzosopran mit Pianoforte oder Orgel.

C. 143—148 und E. 24 sind aus dem Verlage von C. Becher; C. 149 jetzt bei Leuckart; C. 150 und 177: Breitkopf & Härtel; C. 163—165 desgl., billige Ausgabe; C. 151—162: Ries & Erler; C. 166: E. W. Fritsch; C. 170: Herrosé; C. 168/69: M. Hesse; C. 170/71: Fr. Kistner; C. 172/76: Oppenheimer.

Ferner erhielt die Bibliothek durch Herrn Professor Thoma:

C. 141. Chorgesänge vom Ev. K. G. V. in Württemberg. Jubiläumsheft (1903). Part.
C. 142. Bach, Joh. Seb. Motette „Fürchte dich nicht." 2 Part., 50 St.
D. 105. Radecke, R. Op. 56. Ein Lobgesang für Doppel-Männerchor. Part.

Geschenkt erhielt die Bibliothek dann noch:

B. 150. Spengel, J. Op. 7. Ps. 39 „Siehe, meine Tage." Part.
(6stimm. gem. Chor mit Blasinstrumenten und Pauken oder Orgel.)
B. 151. Rüfer, Ph. Op. 37. Bone Pastor. Gem. Chor mit Orgel. Part.
B. 152. Janetschek, A. Op. 20. Lobgesang. Brunnenweihlied. Gem. Chor mit Orgel. Part.
B. 153. Jansen, G. F. Op. 48. Ps. 98 „Singet dem Herrn." Gem. Chor mit Orgel. Part.
B. 154. Gottwald, H. Op. 3. „Sei mir gnädig, Gott." Kantate für gem. Chor, Streichquartett, Klarinetten, Horn und Orgel. Direktions- u. Org.-St.
B. 48. Köhler, E. Jubelkantate „Allmächtiger, die Himmel sind." Part.
C. 44. Franz R. Op. 29. Liturgie. Noch 1 Partitur.
C. 53. Jansen G. F. „Herr, unser Gott, wie groß bist du." Noch 1 Part.
C. 178. Bastian, P. Liturgische Sätze. P.
C. 179. Blumner, M. Op. 27. Drei kurze Motetten. P.
C. 180. Fleischer, R. Op. 2. Adoramus te Christe. P.
C. 181a b. Kuntze, C. Op. 328. Heft I. und II. Psalmen und Sprüche. P.
C. 182. Franz, R. Sechs Choräle. P.
C. 183. Herzog, J. G. Op. 81. Kirchliche Festgesänge. Heft I.—III. P.

C. 184. Hirsch, C. Op. 112. Sprüche des älteren Sperrvogel. P.
C. 185. Jansen, F. G. Op. 21 Nr. 1. Vaterunser P.
C. 186. Keller, L. Op. 54 Drei geistliche Gesänge. P.
C. 187. Möhring, F. Op. 66,I. 30 Choräle. P.
C. 188. „ „ „ 66,II. 12 biblische Sprüche. P.
C 189. „ „ „ 66,III. 8 Motetten. P.
C. 190. „ „ „ 66,V. 12 Gesänge weltlichen Inhalts. P.
C. 191. Teschner, G. W. Das 16stimmige Crucifixus von Antonio Caldara. P.
C. 192. Thiel, C. Op. 10 Nr. 1 „Gott ist die Liebe." P.
C. 193. „ „ „ 10 Nr. 2 „Glückselig, wer den Herrn fürchtet." P.
C. 194. „ „ „ 13 Nr. 1. „Adorabo." P.
C. 195. „ „ „ 13 Nr. 2. „Dominus Deus." P.
C. 196. Sammlung von kirchlichen Chorsätzen. Heft 1 (Schleswig-Holstein). P.
C. 197. Müller, B. Op. 4. Sieben kirchliche Chorgesänge. P.
C. 198. „ „ „ 6. Acht kirchliche Chorgesänge. P.
C. 199. Kotzold, H. Der 54. Psalm. „Hilf mir, Gott." P.
C. 200. Vierling, G. Op. 25. „Frohlocket mit Händen, alle Völker."
C. 201. Möhring, F. Op. 66,IV. Vier Psalmen (57, 137, 145, 27). P.
C. 202. Taubert, W. Op. 142a. Sechs geistliche Lieder. P.
C. 203. Jansen, F. G. Op. 49. „Komm, heil'ger Geist." P.
C. 204. Gulbins, M. Op. 20. Drei geistliche Gesänge. P.

Sämtliche Werke von B. 150—154, B. 48, C. 14, 53, 178—204 (ausgenommen 181a,b und 196/198) stellte der Verleger Herr Konstantin Sander, i. F.: F. E. C. Leuckart, Herrn Professor Thoma zur Verfügung, und dieser hat sie der Bibliothek überwiesen. Beiden Herren sage ich herzlich Dank im Namen unseres Vereins.

Wuttke, Breslau.

Kirchenchor und Dirigent.

Vortrag, gehalten auf der Jahresversammlung des evangelischen Kirchenmusikvereins in Schlesien zu Breslau am 6. Oktober 1903 von E. Dercks, Königl. Musikdirektor, Breslau.

(Schluß.)

(Seminar-musikalische Bildung.)

Ich war bemüht, möglichst eingehend mit den Forderungen, die an einen guten Kantor und Organisten gestellt werden können, mich zu beschäftigen. Bei der heutigen seminarmusikalischen Ausbildung kann auf volle Erfüllung derselben nicht gerechnet werden. **Schon seit einer Reihe von Jahren und namentlich seit den ministeriellen Verfügungen vom 15. Oktober 1872** (betr. den Abteilungsunterricht von je 5 Stunden wöchentlich für die beiden unteren Kurse und 3 für den Oberkursus und betreffend die Aufnahme ins Seminar auch bei unzureichenden Leistungen in der Musik wegen Mangels an Gehör oder wegen ganz mangelnder Vorbereitung im Orgelspiel) **tritt die Musikpflege mehr und mehr in den Hintergrund.** Die wissenschaftliche Vorbildung, die ja bei dem Streben der Lehrer in nicht zu ferner Zeit zur Berechtigung des Universitätsstudiums führen dürfte, nimmt im Seminar einen immer breiteren Raum ein. Warum aber gerade die musikalische Ausbildung darunter leiden soll! Professor Rabich—Gotha schlägt vor, die technische Ausrüstung der Seminarzöglinge mehr als seither in den Hintergrund zu stellen: die Gymnasiallehrer erhalten nicht den fünfzigsten Teil dieser methodischen Krücken, und die Welt scheint doch recht zufrieden mit ihnen zu sein; dann könnte die Musik ihren hervorragenden Platz im Seminar wieder behaupten und die Lehrer auch in Zukunft mitwirken bei der musikalischen Ausbildung der Gottesdienste. Die Befürchtung, die sich aus den letzten Worten des Professor Rabich zu erkennen gibt, ist nicht grundlos. Man wünscht jetzt vielfach die Trennung des Schul- und Kirchendienstes und Ausschließung des Orgelunterrichtes aus dem Seminar. Ich kann mir aber nicht denken, daß Staat und Gemeinde auf die Hilfe der Lehrer als Kirchenmusikbeamte, namentlich auf dem Lande und in kleineren Städten, verzichten möchten. Gerade die Lehrer stehen mitten im Volksleben und erfreuen sich allgemeiner Achtung. Als Gesanglehrer der Schule wissen sie später die musikalischen Kräfte zusammenzuraffen und bei ihrem Einfluß zusammenzuhalten. Wird sich am Orte eine andere geeignete Kraft finden? Schwerlich; oder will man geeignete Musiker heranziehen? Da wird man zur Zeit zu suchen haben, da nicht viele auf ein solches Amt zugeschnitten sind; zudem müßte doch die Stelle ihren Mann ernähren, denn das Stundengeben wird an kleineren Orten nicht gerade viel einbringen. Allem Anscheine nach ist auf die Mitwirkung der Lehrer nicht sobald zu verzichten. Dann aber muß der ungenügenden musikalischen Ausbildung am Seminar ein Ende gemacht werden. Die Seminarmusiklehrer können natürlich für dieselbe nicht verantwortlich gemacht werden; sie tun wie früher voll und ganz ihre Schuldigkeit; aber sie beklagen aus dem Grunde ihres Herzens, daß die Musikausbildung auf dem Seminar durch die bestehenden Verhältnisse an die Wand gedrückt und die Musik bei den gesteigerten Anforderungen für die wissenschaftlichen Unterrichtsfächer zum Nebenfach herabgesetzt ist. Eine baldige Änderung ist dringend geboten. **So lange das Seminar die zwiefache Aufgabe hat, Lehrer und Kantoren zu bilden, so lange muß die Musik ein Hauptfach sein und bleiben.**

(Musikpflege in den Präparandenanstalten.)

Zunächst muß bei der Aufnahme ins Seminar auf eine bestimmte musikalische Vorbildung gesehen werden, demzufolge der Unterricht schon in den Präparandenanstalten eine angemessene Pflege zu finden hat. Schon der Eintritt in diese Anstalten wäre abhängig zu machen von einer, wenn auch bescheidenen Fertigkeit im Klavier-, Orgel- und Violinspiel, unbedingt aber von musikalischer Anlage. Der Orgelunterricht hat hier schon in der dritten Klasse zu beginnen und nicht erst — wie jetzt — in der ersten. Die Einübung von Volksliedern und Chorälen ist mit der Präparandenbildung abzuschließen; doch dürfte es sich empfehlen, im Seminar je zwei Gesangstunden vor den Oster-, Michaelis- und Weihnachtsferien zur Repetition eines Kanons von Volksliedern zu benützen; die Choräle — weil in den Andachten gesungen — bedürfen ihrer nicht. — **Die musikalische Ausbildung in den Präparandenanstalten kann aber nur dann eine wirklich bessere werden, wenn hier, wie in den Seminaren, zu Musiklehrern nur Fachmusiker zugelassen werden.** Diesem gewiß höchst berechtigten Wunsche wird leider vielfach nicht nachgekommen. — Noch mag die eigentlich fast überflüssige Bemerkung Platz finden, daß die zu Übungszwecken gebrauchten Instrumente in beiden Anstalten tadellose sein müssen. — Dispensierungen sind unstatthaft. — Wegen des gegenwärtigen Lehrermangels wird man bei der Aufnahme unter Umständen Gnade für Recht ergehen lassen müssen. Dann aber erhöhe man die Zahl der Musikstunden, statt Dispensationen zuzulassen. Die dispensierten Zöglinge gewinnen mehr Arbeitsstunden und erlangen durch fleißige Benutzung derselben leicht ein Übergewicht in den anderen Fächern. Auf die musikalische Ausbildung, die ihnen eine wenig einträgliche Organistenstelle auf dem Lande in Aussicht stellt, verzichten sie gerne. Sie ziehen die weit besseren Stellen in der Stadt vor, zumal sie sich mehr Anregung, mehr Annehmlichkeit und für die Erziehung der Kinder große Vorteile versprechen. So drängen sie auf Dispensation, wenn sie auch musikalisch veranlagt sind, und gehen für den Organistenstand verloren.

(Umgestaltung des seminar-musikalischen Unterrichts.)

Der Musikunterricht im Seminar ist zu reformieren. Nur kurz will ich andeuten, wie ich ihn wünschte. **Unbedingt muß die Musik wieder ein Hauptfach werden;** die Unterrichts- und Übungsstunden sind nicht unwesentlich zu vermehren; der Anstalt ist der Klavierunterricht zurückzugeben; beim Unterricht in Abteilungen, namentlich im Orgel- und Klavierspiel dürfen nicht mehr als 5 Schüler auf die Abteilung kommen; in der Theorie der Musik ist nicht alles Heil von vierstimmigen Harmonieübungen zu erwarten; es ist, wenn auch in bescheidener Weise, der einfache Kontrapunkt heranzuziehen und im Anschluß daran die Imitation und für die Befähigteren des Oberkursus auch die Fuge. Das Kapitel der Modulation ist weit eingehender und vielgestaltiger zu behandeln. Es wird die Bildung von Melodien vorzunehmen und dabei auf Motiv, Phrase und Periode ein helles Licht zu werfen sein. Es wird die einfache Liedform, das Thema mit Variationen, die Rondoform zur Durchnahme kommen müssen — überhaupt können die Formen in den Werken der Tonkunst nicht länger unbeachtet bleiben. — Ist das viel auf drei Jahre verteilt und bei einer besseren Vorbildung? Ich habe die Überzeugung, daß man sich heute mit diesem Pensum gar nicht mehr begnügen würde, wenn die gleichen Fortschritte, wie auf allen anderen Gebieten, auch im Musikunterricht gemacht worden wären. — Der Gesangunterricht bedarf natürlich der sorgsamsten Pflege. **Die Gesangstunden für die Einzel-Gesangübungen sind zu vermehren.** Ich beschränke mich auf das Voraufgesagte und will nur hinzufügen bezw. erinnern, daß die technisch korrekte Ausbildung mit der ästhetischen gleichen Schritt zu halten hat. Der Ton muß von der seelischen Bewegung getragen und hervorgebracht werden mit jeglicher Verpönung des Klaviertones. — Im Klavier-, Orgel- und Geigenspiel hat der Seminar-Musiklehrer die Technik nach allen Richtungen möglichst auszufeilen, doch stets sich daran zu erinnern, daß dieselbe nur Mittel zum Zweck ist und als vornehmstes Ziel immer die verständnis- und seelenvolle Interpretation eines Kunstwerkes zu gelten hat. Auch hier, wie überall, ist auf Motiv und Phrase, doch auch auf Rhythmus, Dynamik und und Tempo sorgfältig Bedacht zu nehmen. — Dem Seminarmusiklehrer ist eine Hilfskraft zur Seite zu geben.

(Musikalische Ausbildung der Geistlichen.)

Hier möchte ich hinzufügen, daß unter Dispensation vom Geigenspiel auch die Theologen in ähnlicher Weise musikalisch zu schulen wären. Dann werden sie später der auf dem Orgelchor geleisteten Arbeit mehr Interesse und Verständnis entgegenbringen; das kirchenmusikalische Leben wird am Geistlichen den besten Förderer erhalten und der Musikbeamte, der endlich seine Tätigkeit beachtet und anerkannt sieht, wird sich berufsfreudiger und leistungstüchtiger erweisen.

(Bildung von Instituten für Kirchenmusik in den preußischen Provinzen.)

Eine solche Ausbildung, wie die oben gewünschte, würde für die Mehrzahl der Kantoren und Organistenstellen völlig ausreichen und könnten sich auf solcher Grundlage deren Inhaber

privatim noch ein gut Stück vorwärts bringen. **Sollte es aber zur Zeit weder möglich noch beabsichtigt sein, im Seminar irgendwelche Änderung in dieser Beziehung vorzunehmen, so muß unbedingt für die Weiterbildung der Kirchenmusikbeamten gesorgt werden.** Schon im vorigen Jahre sprach ich die Meinung aus, daß in jeder Provinz ein Institut für Kirchenmusik errichtet werden sollte, etwa nach dem Muster des bewährten und hochangesehenen Berliner Kgl. ak. Instituts für Kirchenmusik, doch mit etwas mäßigeren Anforderungen. Die Berliner Anstalt kann doch nur in äußerst beschränkter Weise Aufnahme gewähren; von etwa 90 Bewerbern, die sich halbjährlich einfinden, können nur acht bis zehn berücksichtigt werden. Gute musikalische Kräfte werden zurückgewiesen und vielfach lahm gelegt. Ich erlaube mir nun, nochmals auf diesen Vorschlag zurück zu kommen und etwas näher auf ihn einzugehen, wobei ich ausdrücklich betone, daß ich nicht so anmaßend bin zu glauben, daß derselbe, so wie ich ihn hier vorbringe, nicht noch sehr der Verbesserung bedürfte; ich würde mich schon sehr freuen, wenn er an maßgebender Stelle einer freundlich ernsten Erwägung überhaupt für wert erachtet würde.

Die Lehrgegenstände in den neuen Anstalten sollen Gesang und Chorgesang, Liturgik, Klavier- und Orgelspiel, Harmonielehre und Kontrapunkt, Formenlehre, Orgelstruktur und Direktionsübung sein. Der Unterricht ist von halbjährlicher Dauer und unentgeltlich zu erteilen. Es wird indessen fraglich sein, ob es im Interesse der Schule und für die Erlangung des Urlaubs nicht besser ist, die Studienzeit so zu verteilen, daß in zwei aufeinander folgenden Jahren je ein Vierteljahr auf den Besuch der Anstalt fällt. Nachteile würde die Unterbrechung der Studien kaum mit sich führen — eher Vorteile, da in der Zwischenzeit tüchtig rekapituliert und geübt und manche Lücke ausgefüllt werden kann. Auf das erste Vierteljahr käme Gesang-, Harmonie- und Formenlehre, auf das zweite Kontrapunkt, Orgelstruktur, Liturgik, Chorgesang und Direktionsübung, auf beide Vierteljahre Klavier- und Orgelspiel. Jedes Vierteljahr treten je nach dem Bedürfnis der Provinz acht bis zehn Lernende ein, sodaß, wenn die Anstalt im vollen Gange ist, 30—40 Musikbeflissene ihre musikalische Weiterbildung im Jahre gefunden haben. Aufgenommen werden in erster Linie Kantoren und Organisten; doch auch Musiker, im Falle sie über dieselben musikalischen Kenntnisse und Fertigkeiten verfügen und einen Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst vorlegen können. Natürlich stehen die Pforten der neuen Anstalten auch den katholischen Kantoren und Organisten offen. Ob sie von der Berechtigung dort einzutreten ausgiebigen Gebrauch machen werden, ist nach den Berliner Erfahrungen ziemlich zweifelhaft. Tun sie es, so wird die Zahl der Aufzunehmenden mehr als 10 zu betragen haben. — Die Berliner Anstalt kann bei ihren höheren Zielen keineswegs geschädigt werden; der Andrang wird nach wie vor ein übergroßer sein, da die großen Städte und reiche Kirchen ihren Bedarf von dort beziehen werden und die Seminarmusiklehrer ebenfalls dort ihre musikalische Ausbildung zu finden hätten.

In jeder der neuen Anstalten haben drei festangestellte Lehrer und ein Hilfslehrer zu unterrichten. Da sie mit Ausnahme der wenigen Feiertage fortdauernd — also alle Ferien hindurch — an die Anstalt gefesselt wären, würden sie zu ihrer Erholung jährlich abwechselnd drei aufeinander folgende Monate zu beurlauben sein.

Die Musikinstitute sind natürlich in den Provinzialhauptstädten unterzubringen; nicht allein deshalb, um den Lernbegierigen Gelegenheit zum Besuch von Konzert und Oper zu geben, sondern auch, weil in diesen Städten wohl Unterrichtsräume sich finden lassen, die wenig oder gar keine Miete erfordern. So überläßt vielleicht der jetzige Kultusminister, der offenbar für die Kirchenmusik ein warmes Herz hat, in Schlesien dem neuen Institut zu bestimmten Tageszeiten die Räume des in der Universität befindlichen Instituts für Kirchenmusik, das meines Wissens nur von Studenten der Theologie besucht wird und in dem seit Schäffers Tode nur noch Professor Dr. Bohn und Musikdirektor Filke — beide katholisch — unterrichten. Diese beiden Lehrer könnten teilweise auch an der neuen Anstalt mitwirken; anzustellen wären dann noch zwei evangelische Musiklehrer mit einem Mindestgehalt von 1500 Mark und ein Geistlicher für die liturgisch-praktische Ausbildung. Reichen die Räume für die Doppelanstalt nicht ganz aus, so findet sich schon für einzelne Nachmittage eine Aula einer höheren Lehranstalt (vielleicht eines königlichen Gymnasiums) für unseren Zweck. Besser und der Bedeutung einer solchen Anstalt entsprechender ist es freilich, drei oder vier nicht eng zusammenhängende Räume, in welchen eine Orgel, eine Übungsorgel und ein Flügel, die Bibliothek, Notentafel ꝛc. unterzubringen sind, dem Institut zur alleinigen Verfügung zu stellen. Später zieht man es wohl vor, ein kleines Anstaltsgebäude, in dem auch der Direktor seine Wohnung hat, zu errichten.

Es ist zu wünschen, daß Gemeinde und Staat sich in die Kosten der Ausführung des Planes teilen; denn die Kirche hat nicht den alleinigen Gewinn von der Ausbildung ihres Musikbeamten. Dieser ist doch auch Gesanglehrer an der Schule oder müßte es dann sein; auch leitet er wohl einen Männergesangverein oder gemischten Chor und trägt so zur Hebung des Volksgesanges bei — das tut er auch schon in seiner Eigenschaft als Kantor und Organist, wenn er Tüchtiges leistet. Un-

vergessen sei der Ausspruch des Ministers von Goßler, daß der Volksgesang einen Maßstab abgibt für den Sittenstand der Bevölkerung. — Und so meine ich, daß der Staat recht wohl für die Anstaltsräume und für die nötigen Instrumente sowie für die Gehälter der Institutslehrer sorgen könnte; die Gemeinde wäre dagegen zur Bildung und (wenigstens doch teilweisen) Honorierung eines Kirchenchores zu verpflichten, sowie zur Zahlung eines gesetzlich geregelten Gehalts an ihren Musikbeamten, auch zur Besoldung des Vertreters während seiner Studienzeit. — Ob die Kantorstellen in Städten von einer bestimmten Einwohnerzahl nicht allmählich vom Lehramt zu isolieren wären, ist eine weitere Frage, der ich hier nicht nachgehen will.

(Aufbesserung der Gehälter der Kirchenmusikbeamten.)

Wenn nun an die Kirchenmusikbeamten nicht geringe Anforderungen gestellt werden, so sind sie auch entsprechend zu besolden. — Die ungenügende Ausbildung und Besoldung der Kantoren und Organisten hat unzweifelhaft den schmerzlich zu beklagenden Tiefstand der evangelischen Kirchenmusik herbeigeführt. Soll dieser Kalamität ein Ende gemacht werden, so hat *hier* die Reform einzusetzen. Darüber sind alle Musikgelehrten und Fachmänner einig. Zur Honorarfrage sagt Spitta in der schon angezogenen Schrift: „Alles nur Mögliche sollte sofort geschehen. Vor allem dürfte die äußere Stellung der Organisten nicht bleiben wie sie ist. Meistens sind sie so gering besoldet, daß sie, wenn sie nicht zugleich ein Lehramt haben, auf angestrengteste Nebenarbeit angewiesen sind, um sich durchs Leben zu bringen. Sich in ihre Kunst zu vertiefen und in ihr weiterzubilden, ist ihnen unmöglich.“ In seiner Broschüre: „Der Verfall des Kantoren- und Organistenamtes“ widmet der Honorarfrage der Verfasser Liz. Dr. Zimmer, Professor der Theologie in Königsberg, mehrere Seiten. Es finden sich dort die Sätze: „Eine durchgreifende und nachhaltige Verbesserung der evangelischen Kirchenmusik ist erst dann zu erwarten, wenn dem Kantorat resp. dem Organistenamt sein selbständiges Einkommen zurückgegeben sein wird.“ — „Wie sagt doch Gretchen? ‚Am Golde hängt doch alles‘; aber auch in dem besten Buche heißt's: „Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden.“ Professor Rabich wendet sich an den Thüringer evangelischen Kirchenmusikverein mit den Worten: „Eine weitere Aufgabe müsse der Chorverband darin suchen, daß die musikalischen Kirchenbeamten besser besoldet würden.“ Dieser Vorschlag ist beachtenswert; doch nach dem bewährten Worte: „Einigkeit macht stark“ sollten alle derartigen Vereine, voran der deutsche Kirchengesangverein, auf eine bessere Besoldung dieser Beamten und namentlich auf eine gesetzliche Regelung der Gehälter hinarbeiten.

Was bei den Lehrern und wohl ziemlich allen staatlichen und Gemeindebeamten möglich war, muß sich auch hier durchführen lassen. — Bei der außerordentlichen Verschiedenheit der musikalischen Kenntnisse und Leistungsfähigkeit der Kirchenmusiker einerseits und bei der großen Verschiedenheit der Vermögensverhältnisse der Kirchen andererseits wird sich eine *einheitliche* Regelung nicht ganz durchführen lassen. Es wird sicher doch zu berücksichtigen sein, ob der Kirchenmusiker sein Amt im Haupt- oder Nebenamt versieht und ob er die seminar-musikalische Bildung oder eine höhere sich angeeignet hat. Meines Erachtens wäre schon viel gewonnen, wenn *vorläufig* für die im *Nebenamt* befindlichen Kantoren und Organisten mit *seminarmusikalischer* Bildung ein Grundgehalt mit Alterszulagen ohne jede Verquickung mit ihrem Lehrergehalt festgesetzt würde. Ich sollte meinen, daß die größeren Städte sich dann von selbst zu einer Erhöhung und Regelung der Gehälter ihrer Kirchenmusiker entschließen werden. Einzelne Städte wie Breslau und Leipzig haben dies schon getan. — Wäre der Kantor ex officio Mitglied des Kirchenrates, so wäre schon vieles besser geworden.

Die Gehaltsfrage ist wichtig genug, als daß man vor einer Erhöhung der Kirchensteuer zurückschrecken sollte. Die Erhöhung der Gehälter im Verein mit einer besseren Ausbildung der Kirchenmusiker — sei es im Seminar oder auf Kirchenmusikinstituten — und der unerläßlichen Bildung von Kirchenchören würde *unzweifelhaft* den Tiefstand der Kirchenmusik beseitigen. —

(Fortfall jeder unnötigen Belästigung.)

Kurz und ohne Zusammenhang mit der Gehaltsfrage möchte ich noch dem Wunsche Ausdruck geben, daß dem Kirchenmusikbeamten außer seinem Amt keine anderen kirchlichen Verpflichtungen auferlegt werden.

(Gute Aussichten.)

Ich komme zum Schluß. In der Vorrede der vorhin erwähnten, vor 18 Jahren veröffentlichten Broschüre von Zimmer ist zu lesen: „Von hochgestellter musikalischer Seite ist mir geschrieben, all das Mühen für die Hebung unserer Kirchenmusik werde wohl Sisyphusarbeit bleiben; — doch habe ich bessere Hoffnung: unsere Kirchen- und Staatsbehörden wenigstens werden sicherlich nicht unterlassen, was sie tun können, zur Besserung auch zu tun.“ Diese Hoffnung war keine trügerische. Allseitig, *und zum Glück in erster Linie in den maßgebenden Kreisen*, erkennt man die Bedeutung der evangelischen Kirchenmusik an. Bei Gelegenheit der feierlichen Einweihung des neuen Gebäudes des Königlichen akademischen Instituts für Kirchenmusik zu Charlottenburg **sprach Seine**

Excellenz der Herr Minister Dr. Studt die Worte aus: „Die Kirchenmusik möge hier eifrig gepflegt werden; denn sie bildet einen wichtigen Teil des Gottesdienstes und dient zur Verherrlichung desselben und zur Erbauung der Gemeinde.“ Solche Worte aus solchem Munde wiegen schwer und berechtigen zur Hoffnung. — Mit der wachsenden Erkenntnis des hohen Wertes der Kirchenmusik suchen die Bestrebungen der Behörden, Besserung zu schaffen, gleichen Schritt zu halten. Noch schreckt man vor Anwendung von Radikalmitteln zurück — es sollen Staat und Gemeinde nicht zu stark belastet werden. Soll aber ganze Arbeit gemacht werden, so wird um solche Mittel nicht herumzukommen sein. — Dankbarst wird die schon wiederholt freundlich entgegengestreckte Hand ergriffen, aber zum erstrebten Ziele führt sie noch nicht: ein sechswöchentlicher Fortbildungskursus kann das mächtig vorhandene heiße Sehnen nach Weiterbildung unmöglich befriedigen. Der Wille, die evangelische Kirchenmusik wieder zu Ehren zu bringen, ist vorhanden, und so wird endlich auch der Weg beschritten werden, der unzweifelhaft und in kürzester Zeit zum Ziele führt. „Es wird sich alles, alles wenden!“ —

(Resolution.)

Die hochgeehrte Versammlung wolle sich nun über die Annahme der folgenden Sätze äußern:

1. Der seminar-musikalische Unterricht ist einer umfassenden Reform zu unterziehen.
2. Kantoren und Organisten muß die Möglichkeit gegeben werden, auf einem staatlichen Institut für Kirchenmusik sich weiterzubilden, darum wäre in jeder Provinz eine solche Fortbildungsanstalt wünschenswert.
3. Jede Kirchengemeinde ist zur Bildung und Honorierung eines ihren Verhältnissen entsprechenden Kirchenchores zu verpflichten.
4. Die Gehälter der Kantoren und Organisten — vorläufig der seminar-musikalisch gebildeten — sind gesetzlich zu regeln.

Bericht über den zweiten Schlesischen Orgelkursus.

Der zweite Fortbildungskursus für Organisten und Kantoren aus Schlesien wurde vom 20. September bis 10. Oktober 1903 in Breslau abgehalten. Das Königliche Konsistorium der Provinz Schlessen hatte hierzu neun Teilnehmer berufen (Lehrer bezw. Kantor Basler—Pitschen, Conrad—Rietschen O.-L., Fendesack—Postelwitz, Fichtner—Liebau, Fuchs—Groß-Tinz, Jagla—Kupp O.-S., Michaelis—Wünschelburg, Reimann—Auras, Westphal—Neumittelwalde. Altersgrenzen: 43 und 27 Jahre). Drei weitere Einberufene waren aus unbekannten Gründen nicht erschienen. Die Leitung lag wie bei dem ersten Kursus im Jahre 1901 in den Händen des Direktors des Schlesischen Konservatoriums, Herrn Reinhold Starke, Oberorganist von St. Elisabet. Derselbe unterrichtete in Theorie, Orgel und Gesang. Herr Pastor Fuchs hielt Vorträge über Geschichte der Kirchenmusik, über praktische Fragen der Liturgik und über Gesangsmethodik, während Herr Rektor Wuttke, Kantor und Organist von St. Salvator, Orgelbaukunde und Herr Johannes Starke, Lehrer am Schlesischen Konservatorium, moderne Orchestration lehrten.

Der Kursus wurde am 20. September 1903 im Kgl. Konsistorialgebäude unter Ansprache der Herren Konsistorialräte Dr. D. von Hase und Prof. Dr. Kawerau in Gegenwart des Herrn Konsistorialpräsidenten Dr. Stolzmann feierlich eröffnet. Ein bedeutendes Pensum war zu erledigen; dank der vortrefflichen Leitung wurde es bewältigt.

Herr Direktor Starke hatte, um einen Einblick in den musikalischen Bildungsgrad jedes Teilnehmers zu erhalten, von diesen einige Wochen vor Beginn des Kursus Arbeiten eingefordert (Figuration von „Nun sich der Tag geendet hat,“ ein acht-, ein sechzehntaktiges Vorspiel hierzu, zwei Modulationen durch den verminderten Terzquart- und den übermäßigen Quintsextakkord und eine kontrapunktische Aufgabe), und demgemäß wurden zwei Abteilungen (in Theorie und Orgel) gebildet.

Stoff der zweiten Abteilung (fünf Kursisten) waren in Theorie (vier Stunden wöchentlich) der Bau und die Ausschmückung der acht- und sechzehntaktigen Periode, Modulationen, Zwischenspiele. Das in der einen Stunde theoretisch Behandelte wurde in der darauffolgenden auf der Orgel geübt. Die erste Abteilung erhielt Unterweisung in Kontrapunkt, Kanon und Fuge (vier Stunden wöchentlich). Daß trotz der kurzen Zeit die Theorie verstanden worden war, zeigten die allerdings viel Zeit erfordernden schriftlichen Arbeiten. Die letzten Aufgaben waren: Kontrapunktische Bearbeitung eines Grellschen Festspruches und eine dreistimmige Fuge.

Die erste Orgelabteilung übte signierte Choräle von Wermann, von Kühnau, außerdem freie acht- und sechzehntaktige Vorspiele, Modulationen, Transpositionen, triomäßiges Spiel, freie kontrapunktische Figuration.

In wöchentlich vier Stunden waren die erste und zweite Abteilung kombiniert, um die Melodieerfindung (nach Lobe u. a.), die zwei- und dreiteilige Liedform, Menuett, Variation kennen zu lernen. Außerdem wurden Bachsche Fugen aus dem wohltemperierten Klavier und andere Tonstücke analysiert. Dem Unterricht in Theorie und Orgel waren Ausarbeitungen des Herrn Direktors Starke zugrunde gelegt, die, in leicht verständlicher Form abgefaßt, den Unterricht wesentlich erleichterten.

Ein Kursist, der bereits das Kgl. akademische Institut für Kirchenmusik zu Berlin besucht hatte und an dem Kursus nur behufs Wiederholung und Befestigung teilnahm, erhielt noch Unterweisung in moderner Orchestration.

In wöchentlich acht bezw. neun Stunden wurden auf den Orgeln der Trinitatis-, Vereinshaus-, Hof-, Barbara- und Elisabetkirche Präludien und Fugen von Bach, aber auch Kompositionen von Guilmant, Riemenschneider, Uso Seifert, Schellenberg, Schumann, Brosig, Buxtehude u. a. geübt, die dann auf der großen Orgel von St. Elisabet wöchentlich einmal vorgespielt wurden, wobei besonders die Hinweise auf die Registrierung außerordentlich wertvoll waren.

Die Vorträge des Herrn Pastor Fuchs über Musikgeschichte (zwei Stunden) unter besonderer Berücksichtigung der Kirchenmusik waren äußerst interessant. Ebenso fesselten die Darbietungen des genannten Herrn in Gesangsmethodik, wobei wir Hey und Stockhausen kennen und die Müller-Brunowsche Schule schätzen lernten, und in den praktischen Fragen der Liturgik, welche reiche Anregung boten und zu lebhafter Aussprache führten.

Die Orgelbaukunde (zwei Stunden wöchentlich), durch einen alten Praktiker erteilt, verschaffte uns nicht nur die Bekanntschaft mit den neuen und allerneuesten Orgelkonstruktionen, sondern sie wies uns auch auf die Vermeidung von Beschädigungen und auf die Abstellung von Schäden der Orgel hin, für die Praxis von großem Nutzen. Daneben verschaffte uns Herr Rektor Wuttke die Gelegenheit zu eingehender Besichtigung der Orgeln in der Salvatorkirche, im Konzerthaus und in der (katholischen!) Michaeliskirche.

Gesungen wurden (in zwei Stunden) dreistimmige Festsprüche und Motetten von Grell, einstimmige Psalmen von demselben, ferner Kompositionen von Winterberger, R. Starke u. a. Den Kursisten wurde (in zwei Stunden) Gelegenheit zum Einüben und Dirigieren vierstimmiger gemischter Chöre und dreistimmiger Frauenchöre gegeben, natürlich unter Augen des „Meisters," der helfend eingriff.

Daß Herr Direktor Starke diesen Ehrennamen verdient, zeigte er nicht nur durch die weise Zeiteinteilung, die planmäßige Ordnung, die zielbewußte Begrenzung des Orgelkursus, durch den in so kurzer Zeit doch viel erreicht werden sollte, sondern vor allen Dingen durch die Orgelvorträge in der Elisabetkirche, die er für die im Hauptschiff der Kirche lauschenden Kursisten wöchentlich einmal (zwei Stunden) veranstaltete. Für Abwechslung bei diesen Veranstaltungen wurde dadurch gesorgt, daß Kompositionen für Cello (Herr Joh. Starke spielte sie mit großem Ton), für Mezzosopran, für Alt mit Begleitung der Orgel vorgetragen wurden, wobei die Solisten durchweg Gutes leisteten, und unvergeßlich wird der Eindruck bleiben, den C. A. Fischers Konzert für Orgel „Ostern" auf uns machte, als den Choral am Schluß Trompete und Posaune mit Haydnscher „teutscher" Kraft und Fülle sangen.

Überhaupt waren die drei Wochen in Breslau dazu angetan, die etwa schlummernden Musikernerven gewaltig wachzurütteln. Das herrliche Konzert, das der Berliner Domchor in dieser Zeit in der Elisabetkirche gab, und die geistliche Musikaufführung, die am Tage der Hauptversammlung des Vereins für evangelische Kirchenmusik veranstaltet wurde, beide übrigens unter Mitwirkung des Herrn Direktors Starke, sind wohl so hinreichend kritisiert worden, daß weitere Worte übrig sind, jedoch auch „weltliche" Musik, klassische, durften wir hören, da wir zu den Vortragsabenden des Schlesischen Konservatoriums stets eingeladen waren. Dabei gewannen wir einen Einblick in das Leben und Treiben eines solchen Instituts, das alle Zweige der Musik pflegt, Grunds genug, dem Leiter für seine außerordentliche Liebenswürdigkeit zu danken, erhielten wir doch dabei etliche musikpädagogische Kenntnisse. U. a. widmete uns Herr Direktor Starke einen Abend zu meisterhaftem Vortrage einiger Sonaten von Haydn, Mozart und Beethoven. So hatte man der musikalischen Anregung viel und mancherlei.

Der letzte Tag (10. Oktober) war ganz der Abschlußprüfung gewidmet, die unter dem Vorsitz des Herrn Konsistorialrats Prof. Dr. Kawerau um $^1/_2$9 Uhr in der Elisabetkirche mit dem Vortrage der geübten Orgelstücke begann. Darauf wurden die von den Kursisten der ersten Abteilung gelieferten kontrapunktischen Bearbeitungen Grellscher Festsprüche und zwei Arbeiten der zweiten Abteilung (freie Vertonung des Spruches „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi") vom ganzen Kursus gesungen. Im Schlesischen Konservatorium wurden die schriftlichen Arbeiten der ganzen Zeit vorgelegt und dann sämtliche Zweige des praktischen Orgelspiels geprüft, wobei Herr Prof. Kawerau selbst die Aufgaben stellte. Um 12$^1/_2$ Uhr wurde der Kursus feierlich durch eine Ansprache des Herrn Prof. Kawerau geschlossen. Demselben sowie den Herren Lehrern wurde von dem Senior der Kursisten in ihrem Namen herzlicher Dank ausgesprochen.

Die Kursisten erhielten infolge der Schlußprüfung spezialisierte Zeugnisse über ihre Leistungen. Der Unterricht war frei. Außer freiem Logis im evangelischen Vereinshause erhielten die Kursisten freies erstes und zweites Frühstück, als Entschädigung für die übrigen Mahlzeiten pro Tag 1,75 Mark, sodann 15 Mark für allgemeine Unkosten und außerdem Reisekosten nach und von Breslau.

Dem hohen Königlichen Konsistorium zu Breslau, das die Mittel für diesen Kursus geschaffen hatte, sei hierfür an dieser Stelle Dank gesagt. Möge der Zweck dieses Fortbildungs-

kursus für Organisten und Kantoren, unsre herrliche evangelische Kirchenmusik zu fördern, „zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gemeinde," erreicht werden!

Auras, im Januar 1904. Friedrich Reimann.

Die größte Orgel der Welt

ist natürlich etwas Amerikanisches. Sie ist für die Weltausstellung von St. Louis gebaut worden. Diese Orgel besitzt 140 Register und 10059 Pfeifen. Sie kostet annähernd 400000 M. Zwei Elektromotoren, jeder von 10 Pferdekräften, betreiben dieselbe. Fünf getrennte Orgeln sind in dieser einen kombiniert. Sie können alle gleichzeitig automatisch auf einem besonderen Orgelpult gespielt werden. Ein beweglicher Spieltisch dient dem Organisten, die große Orgel zu spielen. Dieser Spieltisch ist mit der Orgel durch elektrische Kabel verbunden. Wenn der Spieler vor der Orgel sitzt, so muß er die 5 Manuale, die 140 Registerzüge, 5 Tremolanten, 36 Koppeln, die 46 Züge, die zu dem Kombinationssystem gehören, und alle die Schweller, die die Ausdruckskraft der ganzen Orgel in Tätigkeit setzen, beherrschen. Der zweite Spieltisch steht fest. — 5 Schwellergehäuse, die die verschiedenen Orgeln umschließen, erfordern 7500 Kubikfuß der kalifornischen Riesenkiefer. 5 automatische Schwellermaschinen dirigieren die Ventile dieser Kästen. 5000 offene Gänge (es sind wohl die einzelnen Röhren zwischen Tasten und Pfeifen gemeint) verbinden die einzelnen Teile. Ein Dampfmotor, der die Akkumulatorenbatterie versorgt, ist so eingerichtet, daß die Orgel unausgesetzt während der ganzen Ausstellungszeit gespielt werden kann. 5 Blasebälge, à 12' lang, 6' breit, werden durch die zwei Motoren in Bewegung gesetzt und liefern den Wind. Die Windkanäle erfordern 20000 Kubikfuß Bauholz, Bälge und Regulatoren 8000 Kubikfuß, Windladen 2000 Kubikfuß.

Vermischtes.

Musikdirektor Leberecht Baumert †

Wieder hat der Tod einen Mann aus der Reihe derer gerissen, die sich um die Hebung und Pflege der Kirchenmusik, besonders als Heranbildner von Organisten und Kantoren, ein bleibendes Verdienst erworben haben: Leberecht Baumert hat am 4. März im 71. Lebensjahre das Zeitliche gesegnet, wenige Wochen vor seinem 50jährigen Amtsjubiläum. Schmerzlichst bewegt gedenken wir seines Hingangs, und innige Trauer verbindet uns mit den Leidtragenden.

R. i. p.

In Rom wird zu Ostern 1904 die 13. Jahrhundertfeier des heiligen Gregor des Großen allerlei Kongresse und Festlichkeiten verschiedener Art im Gefolge haben. Dabei wird auf Anregung von Pius X, der energisch für eine Reform des musikalischen Teils des katholischen Gottesdienstes eintritt, eine Versammlung von Autoritäten auf dem Gebiete des liturgischen Gesanges über die Mittel und Wege einer reineren Wiederherstellung des gregorianischen Kirchengesanges beraten. (Zielbewußt und tatkräftig dort, wie immer. Wie aber bei uns? Wird anno 1917 gelegentlich der vierten Jahrhundertfeier der Reformation an „Haupt und Gliedern" ein Lehrstuhl für Kirchenmusik an irgend einer deutschen Universität errichtet sein? Wird 1917 die protestantische Kirche in der Choralmelodien- bezw. Choralbuchfrage von der Krankheit der Kompromisse gründlich geheilt sein? Werden 1917 die kirchenmusikalischen Beamten noch immer zu den niederen Kirchendienern gerechnet werden oder wird sich die protestantische Kirche dann endlich zu der Anschauung durchgerungen haben, daß sie das Amt hebt und sich selbst ehrt, wenn sie den Träger hebt? D. R.)

Dem verdienstvollen, bewährten Redakteur der „Siona", Herrn D. theol. M. Herold in Neustadt an der Aisch ist der Titel eines Königlichen Kirchenrats verliehen worden, welche Auszeichnung dieser Autorität auf liturgisch-musikalischem Gebiete alle Freunde der Musica sacra mit herzlichsten Glückwünschen begrüßen.

Herr Musikdirektor W. Rudnick in Liegnitz blickte am Neujahrstage auf eine 25jährige Amtstätigkeit zurück, und wurden ihm aus diesem Anlaß sowohl in seinem Wirkungsorte als auch aus weiter Ferne reichliche Ehrungen zu teil. Möge das Tun und Schaffen des Jubilars immer mehr die verdiente Würdigung und Anerkennung finden und möge er, der die Bestrebungen unseres Vereins durch Wort und Tat förderte und nie eine Jahresversammlung versäumte, möge er zu Nutz und Frommen desselben noch recht lange in gesegnetem Wirken und Schaffen auf kirchenmusikalischem Gebiete unter uns weilen.

Aus der Nr. 76 der „Mitteilungen der Musikalienhandlung Breitkopf & Härtel in Leipzig," welche auf Wunsch kostenfrei unter Streifband versandt wird, ist zu entnehmen, daß noch in diesem Jahre eine von Professor Hermann Kretzschmar herausgegebene Sammlung „Kleine Handbücher der Musikgeschichte," eine Musikgeschichte in Einzeldarstellungen zu erscheinen beginnt. Eine Geschichte des neueren deutschen Liedes von H. Kretzschmar und des Instrumentalkonzertes von A. Schering werden den Anfang machen. In Bänden von je 10—15 Bogen zum Preise von durchschnittlich 3 Mark werden dann folgende Einzeldarstellungen 3. des Chorliedes in seinen verschiedenen Zweigen, 4. des geistlichen Konzerts und der Kirchenkantate, 5. der Motette, 6. der Messe, 7. der Psalmen und Hymnen, 8. der Passion, 9. des Oratoriums und der weltlichen Chorkantate, 10. der Oper, 11. des Instrumentalduos, 12. der Kammermusik im neueren Sinn, 13. der Orgelkomposition, 14. der Klaviermusik, 15. des Konzerts, 16. der Sinfonie und Suite für Orchester, 17. der Ouvertüre und der freien Orchesterformen gebracht werden. Diese Form der Belehrung wird die gebildeten Musikfreunde tiefer in die Entwickelung und das Wesen der Tonkunst einführen können, als dies auf dem Wege musikalischer Universalgeschichte möglich ist. Das Unternehmen wird aber auch der Musikgeschichte nützen, indem es erstens veranlaßt, das Material nach einem wichtigen Gesichtspunkt nochmals durchzuarbeiten, indem es zweitens durch Zusammenfassung der augenblicklich feststehenden Tatsachen eine Grundlage für weitere Forschungen bietet.

Aus dem Amt und für das Amt.

(Geistliche und weltliche Musikaufführungen, liturgische Andachten.)

Sprottau, 17. August. Leitung: Kantor Dittberner. 1. Orgelsonate Es-dur von Joh. Seb. Bach. 2. Chöre: a. Psalm 95 für 6stimm. gem. Chor und Solostimmen von Albert Becker, b. aus dem Oratorium „Messias" von F. G. Händel „Denn die Herrlichkeit Gottes des Herrn wird offenbaret," c. fünfstimmiger gemischter Chor a capella (alter Choral) „Nun singet und seid froh." 3. Geistliches Kinderliedchen für Sopransolo und Chor von Johannes Dittberner „Ich bin ein kleines Kindelein." 4. Andante religioso für Streichorchester und Orgel von Reinhold Kühnel. 5. Weihnachtskantate für gemischten Chor, Baritonsolo und Orchester von R. E. Zingel „Das Volk, so im Finstern wandelt." 6. Largo, Präludium C-moll für Violinchor und Orgel von Chopin. 7. Chor mit Orchesterbegleitung von F. G. Händel „Sieh', das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt." 8. Baritonsolo: „Ostern" von Gustav Borchers. 9. Chor aus dem Oratorium „Elias" von Felix Mendelssohn „Herr, unser Herrscher." 10. Pfingstmotette von E. Derks „Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes." 11. Pfingstkantate für Baritonsolo, gemischten Chor und Orchester von E. Röder. 12. Amen, Schlußchor aus dem Oratorium „Messias" von F. G. Händel.

Stroppen, 27. September 1903. Leitung: Kantor Lubrich. 1. Fantasie und Fuge in E-moll von Ad. Hesse. 2. „Ein Tagwerk für den Heiland" für Altsolo mit Chor (aus den Reichsliedern). 3. Andante religioso für Violinenchor und Orgel von Mendelssohn. 4. „Warum entbrennen die Heiden," Arie für Baß aus Messias von Händel. 5. Kantate: „Der du bist drei in Einigkeit" von Martin Luther, für gemischten Chor von Jansen. 6. Andante con moto für Orgel von M. Brosig. 7. „Doch der Herr vergißt der Seinen nicht, Arie für Alt aus Paulus von Mendelssohn. 8. Andante für Violinenchor und Orgel von R. Lange. 9. „Wenn alle untreu werden," geistliches Lied für Baß von Rheinberger. 10. „Fürchte dich nicht," Männerchor von E. Stein. 11. „Mächtig tobt des Sturmes Brausen," Altsolo (aus den Reichsliedern). 12. Choral und Fuge aus der Sonate in F-moll für die Orgel zu vier Händen von Karl Wolfrum.

Trachenberg, den 4. Oktober 1903. Leitung: Kantor Fritz Riedel. Grundgedanke des Programms: „Jauchzet Gott, alle Lande!" 1. Toccata und Fuge in D-moll für Orgel von Johann Sebastian Bach. 2. Psalm 95 für Tenor von Robert Schaab. 3. Zwei Motetten für gemischten Chor: a. Psalm 100 von Melchior Franck „Nun jauchz' dem Herren alle Welt." b. Psalm 98 von Johann Pachelbel „Singet dem Herrn ein neues Lied." 4. Arie für Sopran aus dem Oratorium „Josua" von Georg Friedrich Händel „O hätt' ich Jubals Harf'." 5. Fantasie für Orgel über den Chor: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" aus der „Schöpfung" von Franz Joseph Haydn, für Orgel bearbeitet von Ernst Köhler; neu herausgegeben von Theodor Forchhammer (Verlag von Leuckart, Leipzig). 6. Hymnus für gemischten Chor von Rudolf Thoma „Zu dir, o Herr, hinauf ertönen unf're Lieder." 7. Sopransoli, a. „Laudate Dominum" von Wolfgang Amadeus Mozart. b. Morgenandacht von Oskar Wermann „Des Tages Ahnung zittert durch die Flur." 8. Tenorsoli: a. Jesuslied von Eugen Hildach „Schönster Herr Jesu. b. „Gebet um Ruh'" von Heinrich Hofmann „Du Born, daraus der Friede quillt. 9. Psalm 8 von Joseph Ignatz Schnabel, für gemischten Chor und Soloquartett bearbeitet von Gustav Jansen „Herr, unser Gott, wie groß bist du."

Bunzlau, 4. November. Singakademie. „Waldfräulein" von H. Hofmann. Solisten: Frl. Elsa Herting, Breslau (Sopran), Herr Volke, Breslau (Bariton). Orchester: Bunzlauer Stadtkapelle. Leitung: Kantor Pohl.

Literatur.

Passions-Oratorium für gemischten Chor, Soli, Orchester und Orgel ad lib. von **Felix Woyrsch,** op. 45. Verlag von **Chr. Fr. Vieweg,** Berlin—Groß-Lichterfelde. Kl. A. M. 12, jede Chorstimme M. 2, Textbuch M. 0,10.

Über Felix Woyrsch's Passions-Oratorium heute noch ein Langes und Breites zu berichten, nachdem durch den Vorgang von B. Scholz in Frankfurt a. M. dem großen Werke die lichte Bahn eröffnet wurde, dürfte sich im Grunde erübrigen. Und doch gedenken wir auch gerne an dieser Stelle des größten Oratorienwerkes geistlichen Inhalts, — speziell der Leidensgeschichte des Welterlösers — welches die neue Zeit hervorgebracht hat. Der Text ist vollständig der heiligen Schrift entnommen, von der Mitbenutzung von Choralstrophen sieht der Komponist ab.

Die Vorgänge gliedern sich in vier Abteilungen: 1. Das Abendmahl, ein von hehrer Empfindung getragenes, etwas in die Breite gehendes lyrisches Stimmungsbild, 2. die Gefangennahme, ein ergreifendes düsteres Nachtbild, 3. Christus vor Kaiphas und Pilatus, ein dramatisch lebendiger und erschütternder Akt und 4. die Kreuzigung, der Teil, dessen Hauptinhalt „die sieben Worte des Erlösers" bilden, welcher in einen kräftigen, machtvoll sich steigernden, zart ausklingenden Chor: „Christus ward gehorsam bis zum Tode am Kreuz" ausläuft.

Die Komposition ist das Werk eines hervorragenden Meisters, der als Schüler zu den Füßen der alten Meister der Tonkunst eifrig Kontrapunkt und Komposition studiert, der es aber auch nicht verschmäht hat, in mancherlei Hinsicht von den neuesten Meistern zu lernen und was er für edel und gut befunden, sich selber und seinem Schaffen zugute kommen zu lassen. Wir müssen uns in Rücksicht auf den Raum, der uns zu Gebote steht, versagen, in ausführlichster analytischer Weise weiter zu berichten, wir können uns aber auch kurz fassen und sagen: die Wärme der Empfindung, die Innigkeit des Ausdrucks dieser großen, stimmungsvollen Schöpfung, die künstlerisch unübertreffliche Arbeit, die sich in der herrlichen, glatten Stimmführung von Anfang bis zu Ende offenbart, stempeln das Werk zu einem der allerersten, welche die Neuzeit hervorgebracht hat. Die Anforderungen allerdings, die seine Ausführbarkeit stellt, können auch nur von großen Vereinen, denen reichliches Stimmmaterial zur Verfügung steht, geleistet werden. Kleinere Gesangsvereinigungen müssen schon absehen, weil zumeist Doppelchöre oder sonst vielfach geteilte Chormassen notwendig sind; auch vom Orchester wird vollständig moderne Leistungsfähigkeit erwartet. Diejenigen Vereine aber, die alle die Vorbedingungen erfüllen können und die von der rechten Studienfreudigkeit erfüllt sind, werden nicht nur sich selbst genug tun mit der Aufführung des Werkes, sie werden auch dem Publikum eine erhebende Stunde weihevollen Genusses bereiten.

Aus dem Verlage von **H. Oppenheimer** in Hameln:

Larghetto: „Es ist noch eine Ruh' vorhanden" von R. Barth (op. 28). 2 Mark.

Geistliches Lied: „Herr, wie du willst" — von F. Riedel (op. 4). 0,80 Mark.

Passionsmotette: „O Lamm Gottes" — von F. Riedel (op. 6). Part. 0,60, St. 0,15 M. no.

Herz aufwärts! 6 geistliche Lieder im Volkston von A. Becker. Part. 1,50 M. no. St. 0,40 M. no.

Himmelfahrtsmotette für vierstimmigen Knaben- (Frauen)chor von J. Biehle (op. 3). Part. 1 M. St. 0,20 M. no.

Motette: „Frohlocket" — von Th. Rückert (op. 30). Part. 0,60 M. St. 0,15 M. no.

Im Himmel. Altes geistliches Volkslied, bearbeitet von Th. Behmeier (op. 42). Part. 1 M., St. 0,15 M. no.

Festmotette: „Danket dem Herrn" von P. Boden (op. 10). Part. 0,60 M. St. 0,15 M. no.

Tröste dich. Geistliches Lied von E. Lasch (op. 7). 0,60 M.

Passionslied: „Mein Heiland, der für mich gelitten" von G. Baumfelder (op. 9). 1 M.

Arie: „Dein Jesus weint" — von L. Spengler. Preis 1,80 Mark.

Geistliches Lied: „Die Liebe des Erlösers" — von F. Glaß (op. 17). 1 Mark.

R. Barths Larghetto nach J. Sturms Text: „Es ist noch eine Ruh' vorhanden" ist feine, gediegene Musik; es gehört allerdings zu entsprechender Ausführung eine umfangreiche Altstimme und ein vortrefflicher Geiger. Riedels beide Kompositionen sind von lobenswerter Schlichtheit und trefflicher Empfindung. Sowohl das Lied für eine Stimme als auch die Motette werden deshalb Freunde finden. Schlicht und einfach sind auch Beckers geistliche Lieder im Volkston, von G. Raphael für gemischten Chor eingerichtet. Auch für Männerchor, sowie für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte (Orgel) existiert ein Arrangement. Wer einen guten vierstimmigen Frauen- oder Kinderchor zur Verfügung hat, soll zum Himmelfahrtsfeste einmal Biehles Motette versuchen. Ansprechend und nicht schwer sind auch Bodens „Danket dem Herrn", sowie Rückerts „Frohlocket", beide für Kirchweihen geschrieben. Recht wirkungsvoll (besonders für Konzertzwecke) dürfte „Im Himmel" nach Behmeiers Bearbeitung sein (Kinder|Frauen|chor oder gemischter Chor mit Sopran- und Baritonsolo und Orgel).

Tröste dich von Lasch macht in keiner Beziehung Ansprüche, auch **Baumfelders** Passionslied ist nicht allzuschwer, und auf gleicher Stufe steht etwa „Die Liebe des Erlösers" von F. Glaß. Bedeutsam und durch Hinzunahme von Violine oder Cello in der Wirkung glücklich erhöht, ist die Arie „Dein Jesus weint" von Lorenz Spengler. Alles in allem: manch' treffliches Material für die Passionszeit wird uns in Vorstehendem geboten. Gern übersieht man da auch einmal Minderwertiges.

P. Blumenthal, op. 102. Sechs Motetten. (2 Hefte.) Partitur und Stimmen à 60 Pf. pro Heft. Verlag von Bratfisch, Frankfurt a. O.

Die Motetten sind von leichter bis mittlerer Schwierigkeit, wohlgearbeitet und wohlklingend. Sie werden für die Feste, für welche sie gedacht sind (Weihnacht, Kaisers Geburtstag, Trinitatis, Totenfest, Ostern, Trauung, Einführung eines Seelsorgers, Kirchweihe) außerordentlich zweckdienlich sein und können nur empfohlen werden.

M. Gulbins, op. 21. An das Vaterland. Hymne für Männerchor mit Orchester oder Pianoforte. Klavier-Partitur 2,40 M. Jede Singstimme 30 Pf. Orchesterpartitur und Orchesterstimmen in Abschrift. Leipzig, F. E. C. Leuckart (Const. Sander).

Schwungvoll und kräftig, zart und innig, dem herrlichen Text von E. M. Arndt sich bestens anschmiegend, gibt sich M. Gulbins (op. 21) Hymne „An das Vaterland", mit welcher gute Männerchöre gewiß großen Erfolg haben werden. Größtenteils unisono gehalten, bietet das zu den besten patriotischen Werken zählende Chorwerk auch nicht übergroße Studienschwierigkeiten. Ein Durchschlagschor im besten Sinne des Wortes.

A. von Othegraven op. 75 „Der Milchbrunnen". Preis des Klavier-Auszuges 3,50 Mark, der Singstimme 1,20 Mark (à 30 Pf.). Verlag Leuckart (Sander), Leipzig.

Gewählt und fein in Erfindung und Arbeit, herrlich sich steigernd und das Material eines gemischten Chores zu eigenartigen Klangmischungen ausbeutend. Vereine, die über ein gutes Stimmmaterial verfügen und ihrem Hörerkreise Apartes bieten wollen, sollten den „Milchbrunnen" nicht übersehen.

P. Clausnitzer, op. 16. 12 lyrische Choralvorspiele für die Orgel. Pr. 1,50 M. Verlag von F. E. C. Leuckart (Const. Sander), Leipzig.

W. Teschner, op. 5. 10 Präludien für Orgel. Preis 2 M. Verlag von Fr. Kistner, Leipzig.

Wirkungsvolle, mäßig schwere, gut orgelmäßig gesetzte Tonstücke für Gottesdienst und Unterricht, die sich in glücklicher Entfernung von hypermodernen Bestrebungen halten. In noch erhöhtem Maße und als Lob gilt dasselbe von der **Fantasie** (E-moll) von W. Teschner, op. 6 (auch Leipzig bei Fr. Kistner, Preis 2 M.), welche zum Konzertvortrag oder satzweise als Postludium bestens empfohlen werden kann. — Für Musikunterrichtsanstalten (Seminarien, Präparandenanstalten, Privatmusikschulen), sowie für Kirchenkonzerte zur besonderen Abwechselung gedacht ist ein

Konzert für Orgel und Streichorchester von Dr. H. Schmidt, welches bei F. E. C. Leuckart in Leipzig erschien. Partitur zugleich Orgelstimme kostet 3 Mark, die Stimmen ebenfalls.

Unzweifelhaft lassen sich durch die Vereinigung eines Streichorchesters mit der Orgel herrliche Klangwirkungen erzielen. Das vorliegende Konzert ist nur mäßig schwer, dabei melodiös und formgewandt gefaßt, wird somit überall leicht Eingang finden und bei guter Ausführung gewiß Beifall erzielen. Die Ausstattung seitens des Verlegers und des Komponisten (der Bogenstrich, Fingersatz, Vortragszeichen aufs gewissenhafteste bezeichnet) ist gleichmäßig gut. Wir wünschen der tüchtigen, gelungenen Arbeit und der guten Absicht ebensolchen Erfolg.

Briefkasten.

X. Y. Diese Taktlosigkeit ist das beste Mittel, immer mehr vor Annahme eines kirchenmusikalischen Amtes abzuschrecken und den Bestrebungen des Kirchenmusikvereins sowie der Kirchenbehörde entgegenzuarbeiten. Ein trauriger Beitrag zur Leidensgeschichte der Kantoren und Organisten, wohl wert beim Vereinstage öffentlich zur Sprache gebracht zu werden. Gedulde Dich bis dahin, eingedenk des die „Niederen" und „Kleinen" segnenden Schriftwortes Matth. 18,6: „Wer aber ärgert dieser „Geringsten Einen," dem wäre besser, daß ein Mühlstein u. s. w. Herzlichen Gruß. — Mehreren Fragestellern: Es empfiehlt sich, vorher beim Verlage anzufragen, ob das Werk für Konzertaufführungen tantiemenfrei ist. Wenn letzteres nicht der Fall ist, so sehen Sie einfach von einer Aufführung ab.

Beilage.

Ein Prospekt von Max Hesses Verlag in Leipzig, betreffend Hugo Riemanns Musik-Lexikon.

Inserate.

Passion, Ostern, Pfingsten,

Festgesänge und Kantaten von Albert Becker, Rob. Radecke, O. Wermann, R. Barth, G. Schreck, G. Raphael, Ed. Nössler, C. Haine, W. Herrmann, L. Spengler, M. Schaefer, G. Grenz, M. Gambke, Ew. Franz etc. etc. für gemischten Chor, Männerchor oder Frauenchor. Man verlange reichhaltige Auswahlsendungen oder Kataloge.

H. Oppenheimer, Hameln,

Spezialgeschäft für Orgel- und Kirchenmusik (gegr. 1867).

Hof-Orgelbauer Seiner Majestät des Kaisers und Königs,
Hoflieferanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preussen.
Stetes Lager von Orgeln für kleine und mittelgrosse Kirchen, Seminare etc.
zu äusserst berechneten Spezialpreisen. Abbildungen nebst Disposition kostenfrei.

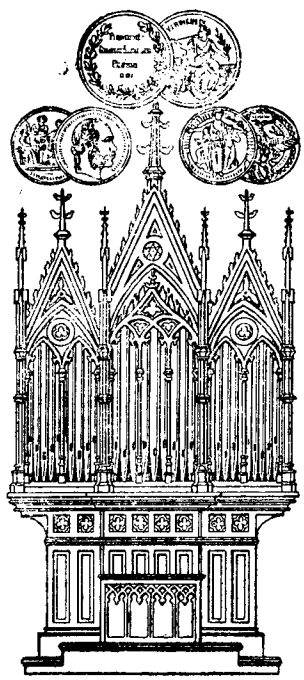
Margarete Kluge,
Alt und Mezzosopran.
Breslau, Opitzstrasse 12.

Sophie von Caemmerer,
Konzert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Berlin W., Geisbergstrasse 27.
Anfragen direkt oder durch die Redaktion des Blattes.

Lisbeth Schreiber,
Konzert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Berlin W., Frankenstrasse 4, III.

Else Postler
empfiehlt sich als
Lieder- und Oratoriensängerin
(hoher Sopran).
Breslau X., Werderstrasse 17.

Max Schüffner,
Konzert- und Oratoriensänger
(lyrischer Tenor),
Löwenberg in Schlesien.
Anfragen **direkt.**



Gebrüder Walter,
Guhrau, Bez. Breslau,
älteste Anstalt Schlesiens. Gründungsjahr 1824.

Verantwortlich für die Redaktion: Königl. Musikdirektor F. Lubrich in Kyritz (Bz. Potsdam).
Verleger: Der Vorstand des evangel. Kirchen-Musik-Vereins in Schlesien.
Druck und Expedition von A. Ludwig, Hofbuchdruckerei in Oels, Schlesien.